

StadtZoom : Analysen kleinräumig vergleichender Stadtbeobachtung; Einführung

Sturm, Gabriele

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Sturm, G. (2013). StadtZoom : Analysen kleinräumig vergleichender Stadtbeobachtung; Einführung. *Informationen zur Raumentwicklung*, 6, -. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-58302-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

StadtZoom – Analysen kleinräumig vergleichender Stadtbeobachtung

Einführung

Gabriele Sturm

Raumbezogene Daten werden in der föderal verfassten Bundesrepublik auf allen administrativen Ebenen erzeugt, gesammelt und in Datenbanken zusammengestellt. Auf den Ebenen des Bundes und der Länder sind wir seit Jahren daran gewöhnt, dass regionalstatistische Sammlungen flächendeckend in harmonisierter Aufmachung vorliegen. Für die kommunale Ebene ist das nicht so. Gleichwohl besteht für die Bearbeitung zahlreicher Fragestellungen der vergleichenden Raum- und Stadtbeobachtung ein großes Interesse daran, sozialräumliche Daten und Indikatoren nicht nur gesamtstädtisch zu kennen.

In diesem Heft werden Reflexionen und Analysen kleinräumiger Stadtbeobachtung auf Basis untergemeindlicher Daten vorgestellt. Dabei geht es um die Präsentation der vorhandenen Datensätze sowie die Schwierigkeiten ihrer Erstellung und Bearbeitung, vor allem aber auch um die Chancen, die sie für eine Stadtbeobachtung bieten, die nicht an den administrativen Grenzen der bevölkerungsstarken Kommunen ihre Aussagekraft verliert. Dies ist für das Nachvollziehen zahlreicher räumlicher Prozesse bedeutsam, da Deutschland nicht nur eine differenzierte polyzentrische Städtestruktur aufweist, sondern auch ein großer Teil der Bevölkerung in diesen Städten lebt: Allein die Großstädte (Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern) beheimaten laut Zensus 2011 rund 31 % der Bevölkerung.

Kataloge kleinräumiger Daten

Der erste Beitrag von Ralf Gutfleisch und Gabriele Sturm stellt die Kataloge vor, in die deutsche Städte jedes Jahr kleinräumige Daten für ihre Stadtteile einspeisen. Es handelt sich dabei um die Innerstädtische

Raumbeobachtung (IRB), die KOSTAT-Datensammlung und das Urban Audit. Immer wieder gibt es Diskussionen, diese Geodaten-Kataloge in einem zusammenzufassen. Warum dies ein derzeit kaum umsetzbares Anliegen ist, wird anhand der Historie der Sammlungen diskutiert. Weiter geht es in Anlehnung an den Verhaltenskodex für europäische Statistiken um die Qualitätskriterien, die für solche Kataloge anzuwenden sind, und um die Beurteilung der derzeitigen Sammlungsbestände.

Auch der zweite und dritte Beitrag widmen sich dem Thema Qualitätssicherung:

Antje Güleş zeigt am Beispiel der IRB, welche Arbeitsschritte derzeit im BBSR durchgeführt werden, um jährlich eine weitere Zeitscheibe des Datenkatalogs zu erstellen. Grundlage dafür sind die von den Kommunen gelieferten Einzeltabellen. Zum Arbeitsprozess gehört nicht nur eine dem Datenmaterial angemessene Aufbereitung, sondern auch grundlegende Plausibilisierungen, um zumindest offensichtliche Datenfehler auszuschließen. Derartige Arbeiten wurden bislang noch selten veröffentlicht. Um Daten aber auch zukünftig sinnvoll weiterverarbeiten und analysieren zu können, bedarf es eindeutiger Dokumentationen, die die Entstehung von Datenbeständen samt aller stattgefundenen Korrekturen festhalten. Dies ist insbesondere für Zeitreihenanalysen unverzichtbar.

Auch Jürgen Göttsche-Stellmann widmet sich in seinem Beitrag unter anderem der im BBSR vorgenommenen Systematisierung des KOSTAT-Katalogs. Für BBSR-Zwecke ist dieser Datensatz interessant, weil vor allem demografische Entwicklungen kleinräumig auch für kleinere Großstädte und Mittelstädte zu verfolgen sind.

Dr. Gabriele Sturm
Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
Deichmanns Aue 31–37
53179 Bonn
E-Mail: gabriele.sturm@bbr.bund.de

Analytisch entwickelte Werkzeuge zur Stadtbeobachtung

Um Städte kleinräumig vergleichen zu können, sind zusätzliche Aggregatebenen zwischen Gesamtstadtebene und Stadtteilbene sinnvoll. Bislang wird im BBSR für die IRB vor allem der innerstädtische Lagetyp als zusätzliche Ebene verwendet, Jürgen Göttsche-Stellmann überträgt in seinem Beitrag einen daran angelehnten Lagetyp auf die KOSTAT-Städte. Die Aggregatebene des Lagetyps hat den Vorteil, dass Zeitreihen auf dieser Ebene auch nach Gebietsstandsänderungen in einzelnen Städten aufrechterhalten werden können, sofern die Lagetypen der alten und neuen Stadtteilzuschnitte kompatibel sind. Darüber hinaus hat seit Bestehen der IRB immer eine Diskussion um eine sozialräumliche Klassifizierung der Stadtteile stattgefunden. Im vierten Beitrag widmen sich Andreas Gleich und Thomas Staudinger erneut dieser Diskussion. Um die demografische Struktur der Stadt Augsburg mit der anderer Städte vergleichen zu können, führen sie entsprechende Clusteranalysen für IRB-Städte und deren Stadtteile durch und diskutieren die Ergebnisse.

Raum- und Stadtbeobachtung findet immer anhand von Indikatoren statt, in die die ursprünglich im Datenkatalog vorhandenen Originaldaten eingehen. Die einfachste Form eines Indikators ist das Verhältnis einer Teilpopulation zur Gesamtpopulation. So sagt zum Beispiel der prozentuale Anteil der unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung etwas über die Altersstruktur der Bevölkerung aus. Andere Indikatoren bedürfen einer differenzierteren statistisch-analytischen Herleitung, für ihr Verständnis sind Anwendungsbeispiele förderlich. So wird in verschiedenen Beiträgen dieses Berichts mit demografischen Belastungskoeffizienten gearbeitet.

Darüber hinaus stellen Jan Dohnke und Antje Seidel-Schulze im fünften Beitrag drei verschiedene Maßzahlen vor, mit denen räumliche Ungleichverteilung gemessen werden kann. Es handelt sich um Messverfahren für residenzielle Segregation, Konzentration oder Polarisierung – und jedes der Maße fokussiert eine etwas andere Realität. Diskutiert wird jeweils die Aussagekraft bzw. Reichweite sowie die Relevanz

des Maßes für Monitoringsysteme. Die an den Beispieldaten von 19 IRB-Städten entwickelten Abwägungen sind für alle zukünftigen Studien hilfreich, die Aussagen über Stand und Entwicklung gesellschaftlicher Differenzierung auf Basis von Bevölkerungsstatistiken treffen wollen.

Deskriptionen kleinräumiger Unterschiede in großen Städten

Schließlich widmen sich die Beiträge in unterschiedlichem Ausmaß (auch) inhaltlichen Analysen innerstädtischer Entwicklung. Jürgen Göttsche-Stellmann entwickelt für ausgewählte KOSTAT-Städte Demografieprofile. Auch Andreas Gleich und Thomas Staudinger setzen ihre Sozialraumanalyse für das Demografiemonitoring der Stadt Augsburg ein. Jan Dohnke und Antje Seidel-Schulze folgen mit ihrer Arbeit dem Interesse, soziale Polarisierungen aufzeigen zu können; unter anderem geht es um die zunehmende residenzielle Segregation von Armut und Reichtum in deutschen Städten.

Im letzten Beitrag bearbeiten Gabriele Sturm und Antje Güleş die Frage, wie attraktiv derzeit große Städte für Familien sind. Wo wohnen die meisten Kinder und Jugendlichen in den IRB-Städten? Welche Aussagen sind über Stadtteile mit vielen Familien zu machen? Wohnen Alleinerziehende woanders als andere Familien? Wie sieht es mit der seit vielen Jahren beklagten Suburbanisierung von Familienhaushalten aus? Und was kann überhaupt über Wohnstandortwechsel von Familien ausgesagt werden? Auf jeden Fall gibt es auch in großen Städten viele Kinder – eventuell auch wieder mit steigender Tendenz. Aber: Keine Stadt ist wie die andere!